

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 84 (1943)

Nachruf: Hochw. Herr Pfarrer Franz Xaver Gabriel

Autor: A.L.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hochw. Herr Pfarrer Franz Xaver Gabriel

Im Juli 1939 feierte Bischof Laurentius Matthias in der Churer Seminarkirche mit seinen Kursgenossen das 40jährige Priesterjubiläum. Ein ergreifendes Bild, diese im Dienste Gottes ergrauten und müdgewordenen Männer mit frohem Leuchten um jenen geschart, der zur höchsten Würde aufgestiegen. Aus Nidwalden fehlte Pfarrer Ferdinand Zumhübl. Rüstig und froh war der andere Nidwaldner: Pfarrer Franz Xaver Gabriel. Zwei Jahre später, am 29. Juli 1941, legte sich der Bischof zum Sterben nieder, am 13. November 1941 folgte ihm der Emmetter Pfarrer.

Franz Xaver Gabriel war in der Stöckmatt zu Buochs am 1. August 1871 geboren. Er war mit seiner Schwester Marie Doppelwaise, bevor er zur Schule ging. Das legte sich wie ein Rauhreif auf die Knabenseele und gab dem Charakter nach außen etwas Starres, wenig Mitteilhaftes, das oft falsch beurteilt wurde. Nach der Volksschule in Buochs und dem Gymnasium in Stans (1888 – 1895) folgte das Theologiestudium in Chur. Am 16. Juli 1899 erhielt Gabriel die hl. Weihe. Mitte August 1900 zog er frohgemut auf die Helferei in Emmetten. Schon im folgenden Mai wurde er Pfarrer, da sein Vorgänger Felix Achermann die Missionspfarrei Küsnacht (ZG) übernahm. So schenkte die alte Pfarrei Buochs ihrer ehemaligen Filiale einen Pfarrer.

Der neue Pfarrer arbeitete mit Freude und Hingabe als Seele der Pfarrei, die belebte, als sichere Hand, die führte, als mahnender Finger, der in die ewige Heimat wies. Möchte man ab und zu nur den erhobenen Finger sehen, es war immer die Grundsatzfestigkeit des Priesters, der seine Verantwortung für die Seelen kannte. Da-



rum gründete er auch den Frauenverein, das Männerapostolat, die Jungfrauenkongregation und die Jungmannschaft. Arme, Studenten, Missionäre fanden immer ein wohltätiges Herz und eine offene Hand. Das reiche Gebetsleben des

Pfarrers und sein Mü-
hen um einen schönen
herzerfreuenden Gottes-
dienst ließen Früchte rei-
sen, die nur Gott bekannt
sind. Als sich die aus dem
Jahre 1616 stammende
Kirche als baufällig und
zu klein erwies, brauchte
es das Gottvertrauen
eines Pfarrers Gabriel,
um den Neubau fest an-
zupacken und durchzu-
führen. Ueber 15 Jahre
bettelte er von Haus zu
Haus in der Pfarrei, die
gern und reichlich schen-
kte, im Midwaldnerland,
bei Korporationen und
Privaten. Tausende von
Bettelbriefen, immer mit
der klaren gotischen
Handschrift geschrieben,
flogen überallhin. Der
glückliche Gedanke, die
rosenspendende hl. The-
resia von Lisieux als Mit-
patronin in der neuen

Jakobskirche zu wählen, brachte neue Freunde. 1933 konnte das prächtige Heiligtum, das wie eine Gottesfestung auf dem Hügel thront, geweiht werden. Das Sprichwort sagt: eine neue Kirche kostet einen Pfarrer. Die Kirche war schuldenfrei, der Kirchenbauer noch rüstig, aber etwas müde. Nach einer überstandenen Krankheit resignierte er im Sommer 1940 und zog sich auf die Klosterkaplanei in Sarnen zurück. Da betreute er die Wallfahrt zum Sarner Jesukind und erlebte als beliebter Beichtvater der Studenten des Kollegiums neue Seelsorgerfreuden. Es schien, als tue sich im Umgang mit der Jugend das letzte verschlossene Fenster seiner Seele noch glücklich auf. So legte sich ein verklärender Schimmer um den Siebzigjährigen.

R. I. P. A. Q.